

leiert. Dann, im Sommer, gehörte er der Weihe, der taubengrauen, eulenhaften, mit dem grausamen Blick. Und jetzt sitzt der Rauhuß darauf jeden Morgen, schaut in die Weite mit gelben Augen, regungslos und fast weiß vor Alter.

So oft ich über das Feld gegen Norden schaue, bleibt das Glas stehen an dieser Stelle und ich sehe ihn, den Bussard, wie er blockt, groß und breit, kaum abgesetzt vom Stein und kaum unterschieden von ihm; den lockeren weichen Federbalg wärmend auf die Fänge gesenkt, und mit eingezogenem Kopf. Ist er nicht auf dem Stein, so suchen ihn meine Augen in der Höhe, wo er seine Kreise zieht, und irgendwo finde ich ihn fast immer.

Er sieht mir ruhig entgegen, wenn ich herankomme auf dem Rustendorfer Weg, rückt nur ein wenig den Kopf nach mir. Dann öffnet er die Schwingen, macht einen kleinen Satz in die Luft und rudert hoch mit schweren langsamen Schlägen, gleitet auf, ein über das anderemal. Ich kenne ihn gut.

Fünf Silberlinge zahlt mir mein Herr, wenn ich dich schieße, Alter! Fünf Silberlinge, hörst du? Das ist viel Geld für mich. Und mehr, als du im Tode wert bist!

Ich bin beim Stein gewesen, dem weiß beklecksten. Gewölle liegen dabei und Reste der Mahlzeit. Ja, da sind nicht nur die Haare und die grauweißen Knöllchen der Mäuse. Da liegt ein Rebhuhn, halb gerupft und halb gekröpft, mit einem Loch in der leergefressenen Brust. Da sind Federn von einem Krametsvogel und ein Stück Hasenbalg. Das alles ist da, und ich verstehe, was der Jagdherr will.

Aber es stirbt ja doch nur was sterben muß! Und das soll man nicht hindern. Fünf Silberlinge! Wer aber wird dann auf dem Stein sitzen und in die Weite schauen mit gelbleuchtenden Augen; mit wem soll ich Zwiesprache halten, wenn ich vorübergehe? Und die Stelle am Himmel, wo das Flugbild steht, Stolz und Kraft und Adel, wäre leer!

Nein, Freund, wir wollen das bleiben lassen. Der Jagdherr freilich darfs nicht wissen, daß wir zwei verschworen sind. Du wirst es ihm wohl nicht sagen! Ich auch nicht

(Genehmigter Nachdruck aus dem Werke G. Schwab: „Der Wind über den Feldern“, Walter Scheuermann-Verlag
Vergl. Buchbesprechung in nächstem Heft.)

Franz Feuchtmüller:

M E R K W O R T

Wer dienen will all den Geschöpfen der Natur
Der trag ein Herz voll Liebe hin durch Wald und Flur.

Der stehe unentwegt für Tier und Pflanze ein
Und trachte, jedem Wesen seinen Schutz zu leihn.

Ein edles Herz und eine hilfsbereite Hand:
Sie sind ein wahrer Segensborn für Stadt und Land.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [1948_2](#)

Autor(en)/Author(s): Feuchtmüller Franz

Artikel/Article: [Merkwort. 26](#)